

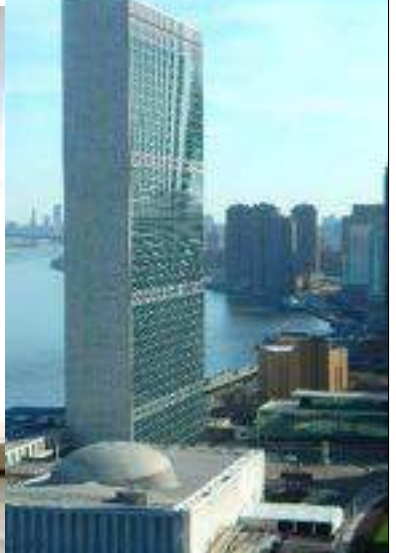
Delegation der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Abschlussbericht

National Model United Nations



2017







Be a global citizen. Act with passion and compassion. Help us make this world safer and more sustainable today and for the generations that will follow us. That is our moral responsibility



1. Editorials	6
Editorial Faculty Advisor	6
Editorial NMUN-Delegation	8
2. Mission Briefings.....	11
Mission Briefing in Frankfurt am Main	11
Mission Briefing bei der Ständigen Vertretung Deutschlands bei den VN	12
3. Erfahrungsberichte der einzelnen Komittes	14
Erfahrungsbericht GA1	14
Erfahrungsbericht GA2.....	16
Erfahrungsbericht GA3.....	18
Erfahrungsbericht HLPF.....	20
Erfahrungsbericht CSW	22
Erfahrungsbericht CSocD	25
Erfahrungsbericht UNEP	27
Erfahrungsbericht UN-HABITAT	29
Erfahrungsbericht UNHCR.....	31
Erfahrungsbericht IAEA	33
Erfahrungsbericht SC B.....	36
4. Sponsoren	39
5. Impressum	40

So viel mehr als bloß eine Simulation – Der lange Weg nach New York

Ein Jahr intensiver Vorbereitungen liegt nun hinter uns. Richtig, ein Jahr Vorbereitung für eine einwöchige Konferenz! Doch auch dieses Jahr hat sich wieder gezeigt wie wichtig diese intensive Vorbereitung ist: Die Studierenden haben sich vertiefte Kenntnisse über die Vereinten Nationen und die zu vertretenden Länder Israel und Frankreich angeeignet und neue Kompetenzen erworben.

Mit Beginn des Sommersemesters 2016 haben die Studierenden begonnen sich intensiv mit den Vereinten Nationen auseinanderzusetzen. Einzelne Organe, Unterorganisationen und ihre Funktionsweisen wurden zum Beispiel auf Effektivität hin überprüft. Es wurde herausgearbeitet welchen Beitrag die Vereinten Nationen zu Themen wie Frieden, den Nachhaltigkeitszielen, der Umwelt oder den Menschenrechten leisten kann. Auch wurden kritische Blicke auf die Weltorganisation gewagt und mehrfach eine Reform des Sicherheitsrates diskutiert.

Zum Ende des Sommersemesters begannen die Studierenden dann eine Bewerbung für NMUN zu erarbeiten. Es wurde darüber diskutiert welches Land vertreten werden soll. Aus Sicht der *Faculty Advisor* muss ich ehrlich zugeben, dass ich bei den Ländern in der engeren Auswahl nicht schlecht gestaunt habe. So waren Israel, Katar und die Schweiz in der engeren Auswahl. Wichtige Faktoren bei der Auswahl waren für uns der Einblick in eine andere Weltregion und ungewohnte bzw. unbekannte Politik. Schließlich entschieden sich die Studierenden dazu Israel als ersten Wunsch anzugeben. Diesen Wunsch galt es nun gegenüber den Organisatoren von NMUN gut zu begründen. So war die Freude groß, als wir im Oktober erfahren haben, dass wir Israel vertreten dürfen. Zusätzlich konnte der Wunsch von zwei Studierenden noch erfüllt werden Frankreich in einem extra Sicherheitsrat zu vertreten, ein ganz besonderes Privileg.



Von nun an galt es sich inhaltlich auf die beiden Länder vorzubereiten und Israel und Frankreich hinsichtlich ihrer diplomatischen Beziehungen kennenzulernen. Dazu wurden die *Rules of Procedure* von NMUN gelernt, Referate zu unterschiedlichen länderspezifischen Themen gehalten und mit Wissenschaftlerinnen und mit Mitarbeitern des Konsulats

diskutiert. Schließlich wurden *Position Papers*, für jedes Gremium der Vereinten Nationen erstellt. Hierbei galt es „unsere“ Position zu jeweils drei verschiedenen, vorgegebenen Themen zu benennen. Hierzu war neben umfangreichen Recherchen auch eine gewisse Portion Kreativität nötig. Rückblickend hat sich diese intensive Vorbereitung sehr positiv ausgewirkt. Die Studierenden fuhren mit konkreten Zielen nach New York und konnten diese dort in die Agenda und die Diskussionen einbringen.

Doch nicht nur die Vorbereitungen auf länderspezifische spezifische Themen waren wichtig. Gleichzeitig fand eine genaue Projektplanung statt. Hierbei war eine besondere Herausforderung das Fundraising. Um allen Interessierten unabhängig von ihrem finanziellen Hintergrund die Teilnahme an der kostspieligen Simulation NMUN zu ermöglichen, entschlossen sich die Studierenden dazu in größerem Umfang Mittel zu akquirieren. An dieser Stelle sei allen Geberinnen und Gebern ein herzlicher Dank ausgesprochen. Ohne Ihre Unterstützung wäre die Teilnahme an NMUN nicht möglich gewesen. Um das Fundraising-Team zu unterstützen kümmerten sich andere Studierende um die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Es wurden Fotos gemacht, Videos gedreht und fleißig getwittert.

Die Zeit in New York war für die gesamte Delegation sehr prägend und intensiv. Was die einzelnen Studierenden in ihren Komitees erlebt haben, wie sie NMUN als älteste UN-Simulation einschätzen und wie es ihnen in der Rolle von Diplomaten und Diplomatinen ergangen ist können Sie in den folgenden Einzelberichten nachlesen.

Als *Faculty Advisor* möchte ich meine Anerkennung und meinen Dank für das außergewöhnliche Engagement an die Delegation der Goethe-Universität richten. Ich bin stolz darauf, dass alle Studierenden sehr engagiert und professionell arbeiteten. Sei es bei dem Besuch der Ständigen Vertretung Deutschlands oder der Vereinten Nationen und natürlich auch während der Konferenz. Immer waren die Delegierten konzentriert, interessiert und „in character“. Rückblickend auf das Jahr gesehen bin ich beeindruckt von dem Wissenszuwachs der Studierenden und dem Ausbau ihrer ganz persönlichen Kompetenzen. Die Vorbereitung auf NMUN und die Teilnahme an dieser einzigartigen, internationalen Konferenz bereitet die Studierenden in ganz besonderem Maße auf ihren weiteren Lebensweg vor. Vielen Dank, dass Sie durch ihre Förderung ein Teil unserer NMUN-

Delegation und dieses unvergesslichen Jahres geworden sind!

Samantha Ruppel

*Faculty Advisor für NMUN 2017
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
– Politikwissenschaft mit dem
Schwerpunkt Internationale Institutionen
und Friedensprozesse*



Diplomatie jetzt! Die Delegation der Goethe-Universität blickt zurück auf ein erfolgreiches National Model United Nations 2017

If I can make it there, I'll make it anywhere – diesen von Frank Sinatra besungenen Gedanken aus seinem Welthit „New York, New York“ hatten wohl einige von uns im Hinterkopf, als sie von der Gelegenheit hörten, als Mitglied der offiziellen Delegation unserer Universität an der National Model United Nations-Konferenz in New York City teilnehmen zu können.



Seit 2003 bietet die Goethe-Universität alljährlich einer Gruppe von politisch interessierten und hochmotivierten Studierenden die Möglichkeit, an der weltgrößten universitären UN-Simulation mitzuwirken und sich dabei in Diplomatie und Verhandlungsgeschick zu üben. Eine erste Herausforderung für unsere Delegation bestand zunächst in dem uns zugeteilten Mitgliedsstaat, für dessen Vertretung wir uns im Vorfeld auch gezielt beworben hatten: Wir repräsentierten Israel – ein Staat, der die internationale Gemeinschaft seit seinem Beitritt zu den Vereinten Nationen im Jahre 1949 polarisiert und daher eine diplomatische Außenseiterrolle in den UN einnimmt. „Habt Ihr Euch Israel wirklich freiwillig ausgesucht?“ lautete daher eine oft gehörte Nachfrage, so auch vom Repräsentanten des Israelischen Generalkonsulats in Frankfurt, Helge Eikelmann, der im Zuge unserer beinahe einjährigen Vorbereitung als Gastredner in unser Seminar eingeladen war.

Doch gerade die ebenso spannende wie widersprüchliche Historie des Landes, genau wie die langjährige deutsch-israelische Freundschaft, ließen den weltweit einzigen jüdischen Staat für uns so reizvoll erscheinen. Neben Israel erhielten zudem zwei unserer erfahrensten Delegierten die Chance, im UN-Sicherheitsrat das ständige Ratsmitglied Frankreich zu repräsentieren. Wir lernten die von uns vertretenen Länder über Monate ausführlich kennen,

beschäftigten uns mit der israelischen und französischen Innen- wie Außenpolitik, mit deren Kultur und Religion sowie der bisherigen Rolle der jeweiligen Staaten in den UN. Zugleich befasste sich jedes Delegationsmitglied mit den Themen des ihm zugewiesenen Komitees, etwa der Internationalen Atomenergie-Organisation oder dem UN-Flüchtlingskommissariat (UNHCR), und verfasste für jeden Ausschuss ein entsprechendes Positionspapier, um die Standpunkte Israels bzw. Frankreichs zu unterstreichen. Diese intensive Vorbereitung war essenziell, um die oberste Regel der UN-Planspiele einhalten zu können: *Stay in character!* – das bedeutet, die persönlichen, eventuell sogar widerstreitende Ansichten über Bord zu werfen und über die Dauer der Konferenz die Interessen des jeweiligen Landes überzeugend zu vertreten.

Die insgesamt fünftägige Konferenz wurde mit einer feierlichen Zeremonie eröffnet, zu deren Beginn der amtierende UNO-Generalsekretär António Guterres die Delegierten per Videobotschaft begrüßte. Eine angespannte Aufregung lag über dem Festsaal, für jeden von uns markierte dieser Auftakt schließlich einen ersten Höhepunkt unserer langen, arbeitsintensiven Vorbereitungszeit. Im Anschluss begaben wir uns zum ersten Mal in das uns zugewiesene Komitee, in welchem wir über die kommenden Tage einen Großteil unserer Zeit verbringen würden. Die Devise des ersten Konferenz-Abends lautete: Strategische Verbündete suchen, Kontakte knüpfen und schließlich unsere erste Eröffnungsrede halten, in welcher wir die Position Israels in unserem jeweiligen Ressort hervorheben sollten.



Über die Dauer der Konferenz sammelte jeder von uns höchst unterschiedliche Eindrücke, wie sich bei unseren spätabendlichen Zusammenkünften, den *De-Briefing-Sessions*, herausstellte: So waren einige von uns in sogenannten „Kuschel-Komitees“ gelandet, in denen kaum Dissens zwischen den Delegationen zu herrschen schien, größtenteils gemeinschaftlich und konstruktiv an Resolutionsentwürfen gearbeitet wurde und selbst die größten bilateralen Feindschaften beim gemeinsamen Mittagessen beigelegt wurden. Andere wiederum erlebten durchaus kleinere Sticheleien per Notizzettel bis hin zu direkten verbalen Angriffen oder Streitigkeiten um das israelische Existenzrecht – wenn auch stets in *diplomatic decorum*, also diplomatischen Anstand wärend.

Als israelische Delegation haben wir somit wohl die gesamte außenpolitische Klaviatur durchgespielt. Auch während der Sitzungen blieben wir als Delegation stets vernetzt, um gemeinsame Strategien zu entwickeln oder einfach nur einander Mut zuzusprechen – wenn etwa eine von Israel eingebrachte Passage scheinbar versehentlich aus dem Resolutionsentwurf gestrichen worden war.

In Laufe dieser arbeitsintensiven Zeit kam aber auch der atemberaubende Austragungsort der Konferenz nicht zu kurz: In der Mittagspause ein kurzer Abstecher in den Central Park oder zu einem besonders guten Pizza-Laden am Times Square – als Konferenzteilnehmer befindet man sich im Herzen einer der aufregendsten Metropolen der Welt und darf die Stadt für fünf Tage aus der Perspektive eines geschäftigen Diplomaten in *Midtown* Manhattan erleben.



Für interessante Einblicke in den diplomatischen Alltag sorgte zudem ein Besuch bei der Ständigen Vertretung Deutschlands bei den Vereinten Nationen, die in unmittelbarer Nachbarschaft des UN-Gebäudes liegt.

Krönender Höhepunkt der Simulation war zweifelsohne der letzte Konferenztag, der in den heiligen Hallen des UNO-Hauptquartiers am East River abgehalten wurde. Insbesondere die weitläufige, mit goldenen Wänden verkleidete *General Assembly Hall*, in der jedes Jahr die wichtigsten Diplomaten aus aller Welt tagen, erfüllte uns mit Ehrfurcht. Hier bot sich letztlich sogar für einen unserer Delegierten die Möglichkeit, eine kurze, resümierende Abschlussrede zu halten und so die Position Israels ein letztes Mal in authentischer Atmosphäre zu vertreten.



Nun blicken wir zurück auf fünf spannende, ereignis- und erfolgreiche Konferenztage, die uns als Gruppe zusammengeschweißt und zugleich ganz individuell bereichert haben. Dafür möchten wir uns herzlich bei unseren Förderern bedanken, die uns diese einzigartige Erfahrung ermöglicht haben.

Wir sind stolz und glücklich über unsere drei Auszeichnungen, unzählige geknüpft Kontakte und die für Studierende wohl einmalige Chance, in den grenzüberschreitenden, diplomatischen Austausch mit politisch interessierten Menschen aus aller Welt zu treten. In Zeiten, in denen Nationalismus und Isolationismus wieder salonfähig werden, erscheint diese Konferenz wertvoller denn je.

Ihre NMUN Delegation der Goethe-Universität Frankfurt am Main 2017

Mission Briefing in Frankfurt am Main mit Frau Aviv Melamud und Herr Helge Eikelmann



In der Vorbereitungsphase im Wintersemester sind unsere Kenntnisse über Israel u.a. durch Gespräche mit Experten erweitert worden. Frau Aviv Melamud, wissenschaftliche Mitarbeiterin der HSFK (Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung) und Expertin im Bereich Internationale Sicherheit sowie Nichtverbreitung von Nuklearwaffen hat uns einen umfassenden Einblick über die sicherheits- und außenpolitischen Themen Israels gegeben. Dabei wurde auch die Atomvereinbarung mit dem Iran und Israels Haltung dazu, sowie die Frage über Israels Atomwaffen diskutiert. Für uns alle, aber insbesondere für die Delegierten der Internationale Atomenergie-Organisation waren diese Themen sehr aufschlussreich für die Konferenz.

Herr Helge Eikelmann, Repräsentant des israelischen Generalkonsulats in Frankfurt am Main hat unser Seminar ebenfalls besucht. Im Gespräch lag der Fokus auf den deutsch-israelischen Beziehungen sowie der vielseitigen Kooperation der zwei Länder im Bereich Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. In der Diskussion haben wir uns zudem mit der inneren politischen Lage und Fragen über israelische Kultur befasst.

Insgesamt waren die Gespräche sehr spannend und hilfreich. Die erworbenen Kenntnisse haben unsere Vorbereitung für die Konferenz maßgebend erweitert und wir konnten viel nach New York mitnehmen. Hiermit möchten wir uns bei Frau Melamud und Herrn Eikelmann für Ihre Unterstützung herzlich bedanken!

Mission Briefing bei der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei den Vereinten Nationen



Am zweiten Tag der Konferenz haben wir die Ständige Vertretung Deutschlands bei den Vereinten Nationen besucht. Vom Konferenzort liefen wir zu Fuß Richtung First Avenue, wo – direkt neben dem Hauptquartier der Vereinten Nationen – das *German House* steht. Im *German House* arbeiten das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland und die Ständige Vertretung Deutschlands bei den VN unter einem Dach. Die Ständige Vertretung fungiert als Vermittler zwischen der Bundesrepublik und den VN unter der Leitung von Herrn Botschafter Dr. Harald Braun.

In einem sonnigen Raum mit Blick auf das UN-Hauptgebäude und auf den East River empfing uns der Mitarbeiter der Ständigen Vertretung, Herr Dr. Thomas Seidel. Herr Dr. Seidel gab uns einen umfassenden Einblick in die Arbeit der Botschaft und diskutierte Schwerpunkte deutscher Außenpolitik sowie die aktuellen Themen und Ziele der Bundesrepublik bei den Vereinten Nationen. Nach seinem informativen Vortrag gingen wir in die Fragerunde. Da die Delegation der Goethe-Universität die Ehre hatte, alleine, im kleineren Kreis, ein Gespräch mit Herrn Dr. Seidel zu führen, hatten wir die Möglichkeit, auf die einzelnen Fragen unserer Delegierten detaillierter einzugehen. So wurden sowohl allgemeine Fragen und praktische Aspekte der Diplomatie als auch fachpolitische Themen bezüglich der europäischen und deutschen Positionen angegangen. Dabei ging es auch um die Rolle informeller Beziehungen

in der Diplomatie, die Reform des UN-Sicherheitsrates sowie um die deutsch-israelischen Beziehungen.

Das Gespräch im German House war sehr aufschlussreich und interessant. Wir konnten viele wichtige Informationen über die Praxis deutscher Außenpolitik erhalten und unsere Kenntnisse über Diplomatie vertiefen. Die wichtigste Lehre die wir



vom Treffen mit Herrn Dr. Seidel mitnehmen konnten war jedoch seine Anmerkung, dass auch in der Politik manchmal die wichtigsten Entscheidungen neben einem Schnitzel getroffen werden, wie zum Beispiel am Schnitzelmittwoch im Deutschen Haus.

Für die einzigartige Möglichkeit, als Teil der NMUN die Ständige Vertretung zu besuchen und dadurch unser Blickfeld über Politik zu erweitern, möchten wir uns hiermit bei unseren Förderern und Sponsoren bedanken, die unsere Teilnahme an der Konferenz ermöglicht haben.



Die Generalversammlung der Vereinten Nationen / Erstes Komitee

Robert Fedler und Henning Dabrock

In der GA I fanden sich mit Henning und Robert zwei der jüngsten Köpfe unserer Gruppe, die aber dennoch einige Herausforderungen zu bewältigen hatten. So war schon vor der Konferenz absehbar, dass das Thema wohl nicht die Rolle der Frau in Abrüstung und Non-Proliferation werden würde, worüber Robert besonders enttäuscht war, denn dieses ist und war ihm immer eine Herzensangelegenheit. Schon am Flughafen zeigte sich, wieso Henning



als der Motor dieses dynamischen Duos zu sehen ist. Aufgrund einiger kleiner Unglücke musste Robert per Taxi anreisen und sich abhetzen, während der wohlorganisierte Sympathieträger, der den Großteil der Arbeit machen sollte, bereits entspannt vor Ort war. Vor dem Abflug jagte Robert Phantasiewesen am Flughafen nach und Henning erledigte elementare Arbeit, indem er letzte *Paper* anderer Länder herunterlud und weitere Informationen aufnahm, die uns noch helfen sollten.

Sprung in der Handlung. Der Morgen des Tages in einem Hotel in Newark. Die Beiden schreiben ihre Eröffnungsstatements. Geprägt sind diese durch Roberts (quasi) feinen Humor und sein offensives Herangehen und durch Hennings gute Recherche, wodurch man stellenweise sicher von fachlich nicht ganz falschen Aussagen sprechen kann.

Schon bei der ersten Sitzung wird klar, dass auch unser anderes geschätztes Thema nicht relevant sein wird. Die Rolle von Wissenschaft und Technologie in Internationaler Sicherheit

und Abrüstung wird anscheinend ebenfalls nur in Israel für wichtig empfunden. So kam es, dass es um nukleare Abrüstung gehen sollte. Da Henning und Robert leider nicht bekannt war, dass Israel Kernwaffen besaß, konnte natürlich auch bei der Abrüstung nur bedingt kooperiert werden. So kam es, dass zwar viele Nationen auf uns zukamen, jedoch auch viele forderten, dass wir unsere Position überdenken sollten, und so sind wir ja eigentlich nicht, denn anscheinend ist Israel gar nicht daran interessiert beim Thema Sicherheit Abstriche bei Nuklearwaffen zu machen. Dem zufolge hätten wir vom Prinzip her komplett abwesend sein können. Da Robert sich aber schnell langweilt und Henning massive Vorbereitungen betrieben hatte und immer engagiert war, stellte dies keine Option dar. So war es uns möglich Sponsor eines Papieres zur Schaffung einer Diskussionsrunde zwischen Akteuren im Nahen Osten zu werden. Durch die Integration von Israel und Iran gab es hier ein Novum, man könnte auch von einem Durchbruch sprechen. Unser gesamtes Engagement lässt sich auf zur Feststellung zusammenfassen, dass alle beteiligten Parteien auf Augenhöhe attackieren und sich anerkennen würden. Für etwas so Triviales musste Robert bis nach Mitternacht vor Ort verweilen und mitschreiben. Andere Universitäten finden so etwas normal und schicken gerne auch mitten in der Nacht Mails, aber so sind wir ja nicht.

Allgemein lässt sich festhalten, dass aufgrund der Beschaffenheit des amerikanischen Systems viele Teilnehmer – ausnahmslos alle amerikanischen eingeschlossen – Konsens höher als Inhalt werteten. Daraus resultiert, dass sämtliche Resultate aussagelos waren. Um abschließend etwas Aussagekräftiges zu vermitteln: Wir haben zwei Reden gehalten. Robert durfte unsere Eröffnungsrede übernehmen, wozu leider das Skript eine Minute vorher als vermisst gemeldet werden musste. So etwas passiert und ist kein Drama. Hennings Rede, die später erfolgte, war ein voller Erfolg und uns wurde dafür oft genug gratuliert. Sie war allerdings auch deutlich positiver formuliert als Roberts Improvisationstheater.

(Hinweis: Dieser Bericht ist mit einer gewissen Portion an Humor zu lesen und so zu verstehen.)



Die Generalversammlung der Vereinten Nationen / Zweites Komitee

Cyrus Robiro

Bei der diesjährigen NMUN-Konferenz in New York durfte ich das der Delegation der Goethe Universität zugeteilten Landes Israel im zweiten Komitee (GA 2) der Vereinten Nationen vertreten. Das zweite Komitee ist einer der sechs Hauptausschüsse der Generalversammlung der Vereinten Nationen. Zusammen mit anderen Gremien und Akteuren wie beispielsweise UN DESA, ECOSOC, Internationaler Währungsfond und die Weltbank bietet der Ausschuss ein Forum worin wirtschaftliche und finanzielle Themen wie Minderung der globalen Armut, nachhaltige Entwicklung und Verbesserung der sozialen Bedingungen und des weltweiten

Lebensstandards von den 193 Mitgliedern der Vereinten Nationen, Mitgliedern mit Beobachterstatus als auch von der Zivilgesellschaft behandelt werden.



Bereits am ersten Tag bei der *Opening Ceremony* wurde durch einen Beitrag vom Botschafter Kamau Macharia, dem ständigen Vertreter Kenias bei den Vereinten Nationen in New York, die Wichtigkeit des Komitees und die zu behandelnden Themen, bekannt. Als Mitvorsitzender der *Open Working Group* begleitete Botschafter Kamau den gesamten SDG-Prozess bis zu dessen Verabschiedung im September 2015. In Anlehnung der neuen SDGs stunden die Themen *I. Implementing the Action Ababa Action Agenda*, *II. Harnessing the Green Economy to Eradicate Poverty* und *III. Designing Effective Policies and Institutions to Reduce Inequalities* dem Komitee zur

Diskussion. Nach einer hitzigen Debatte am ersten Abend zur Bestimmung der Themenagenda wurde die Reihenfolge II, I und letztlich III von der großen Mehrheit

bevorzugt. In den darauffolgenden Tagen diskutierten wir intensiv wie eine grüne Wirtschaft zu einer Minderung der Armut eingesetzt werden kann. Die daraus resultierenden Lösungen nach Verhandlungen aber Kompromissen wurden in acht Resolutionen, die auch von Mehrheit des Komitees zugestimmt wurden, erfasst. Aufgrund des Zeitmangels wurde das zweite Thema nur kurz eingegangen.

Ein Höhepunkt der gesamten Konferenz war sicherlich der letzte Tag wo wir die Sitze der jeweiligen Länder in der Generalversammlung am UNO-Hauptquartier einnehmen durften und die Resolutionen feierlich verabschiedeten. Auch ein motivierender Redebeitrag von der stellvertretenden Generalsekretärin der Vereinten Nationen verdeutlichte die Wichtigkeit der Vereinten Nationen gerade in Zeiten von Krisen jenseits der nationalen Grenzen.



Zurückschauend hat die Konferenz uns ermöglicht, die Politik und Kultur Israels kennenzulernen aber auch die Diplomatie von einer anderen Perspektive, vor allem angesichts der Position Israels in der internationalen Politik, zu erleben. Auch wenn die Rolle vieler Delegationen kaum der realen Politik entsprach und also *out of character* waren, war die Erfahrung durchaus positiv, gerade als ein wiederkehrender NMUN-Delegierter.

Meinen Dank gilt allen Mitgliedern der Delegationen deren Zusammenarbeit die Teilnahme an der Konferenz ermöglicht hat aber auch an Samantha Ruppel für die Unterstützung und Begleitung der Delegation. Einen besonderen Dank an unsere Sponsoren, ohne deren finanzielle Unterstützung die Teilnahme nicht zustande gekommen wäre.

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen / Drittes Komitee

Alexandra-Roxana Boc

Read the Position Papers, know your allies, sit in the front, say hi to the USA, wear something colourful - mit diesen Ratschlägen bewaffnet machte ich mich auf dem Weg nach New York, um nach einem Jahr Vorbereitung, an der weltweit größten Simulation der Vereinten Nationen teilzunehmen.

Tatsächlich verbirgt sich hinter diesen Hinweisen viel strategisches Denken. Wieso ich etwas Farbiges tragen sollte? Damit ich in der Menschenmasse auffalle und es den Delegierten einfacher fällt sich an mich zu erinnern. Schließlich musste ich mich als einzelne Delegierte in der Generalversammlung der Vereinten Nationen durchkämpfen. Warum sollte ich der USA

Hallo sagen? Weil ich Israel repräsentiere und die USA der größte Verbündete ist.



Einen Staat wie Israel in der Generalversammlung der Vereinten Nationen zu vertreten ist schon eine Herausforderung. Trotzdem habe ich am 9. April 2017 voller Vorfreude und Enthusiasmus bei der Eröffnungsfeier der Simulation der Vereinten Nationen in New York teilgenommen.

Gleich im Anschluss ging es auch schon mit der ersten Session los. Zeit um Freundschaften zu schließen gab es keine. Schließlich interessierte alle stets welchen

Staat ich repräsentiere und welche Reihenfolge für die Agenda ich haben möchte. Es kam zu einer einfachen Entscheidung, denn die Mehrheit der Staaten wollte sich mit dem ersten Thema befassen, und zwar: *Improving Coordination in Humanitarian Response to Natural Disasters and Other Emergencies*. Ein Pluspunkt für mich, denn Israel ist weltweit für seine Aktivitäten im Bereich der humanitären Hilfe bekannt. Den anderen Delegierten war das aber nicht so bewusst, deshalb bestand meine Aufgabe für die nächsten Tage allen die Position Israels in diesem Bereich klarzumachen und sie zu überzeugen gemeinsam Lösungen zu

finden. Die Informal Sessions habe ich dazu am besten genutzt. Am letzten Tag hatte Israel an mehreren Resolutionen mitgearbeitet und das sogar mit Staaten mit denen es nicht sehr gute diplomatische Beziehungen pflegt. Dementsprechend kann ich voller Zufriedenheit sagen, dass sich die Arbeit die ich geleistet habe gelohnt hat.

Das Highlight der ganzen Konferenz war aber die Besichtigung des *UN Headquarters* in New York am letzten Tag. Dort hatten wir die Gelegenheit ein wenig Diplomaten-Luft zu schnuppern indem wir unsere Resolutionen in der *General Assembly Hall* abstimmen durften und für ein letztes Mal im Rahmen der Konferenz das Wort ergreifen konnten. Gerade unsere Delegation hatte dieses Privileg und konnte nochmal die Aufmerksamkeit auf sich richten. Danach hat eine günstige Konstellation dazu geführt, dass sich die *Deputy Secretary-General*, Amina J. Mohammed, Zeit genommen hatte, um uns von Ihren Erfahrungen zu berichten. Eine sehr inspirierende Rede von einer starken Frau, die mit den Worten endete: *Everyone has a voice in here, no matter how small you are!*



Insgesamt ist die Teilnahme an NMUN 2017 eine bereichernde Erfahrung die viel Spaß gemacht hat. Ich habe vieles dazugelernt, nicht nur über den Ablauf internationaler Verhandlungen, sondern auch wie ich mich als Delegierter zu benehmen habe und die Interessen des Staates den ich repräsentiere am besten vertreten kann. Deshalb möchte ich mich ganz herzlich für die Chance bedanken an der *National Model United Nations* teilzunehmen. Ich kann diese Erfahrung nur weiterempfehlen.

Hochrangiges Politisches Forum für Nachhaltige Entwicklung

Rubina Din und Absara Gebreab

Beim NMUN 2017 repräsentierten wir, Rubina und Sara, Israel im *High Level Political Forum (HLPF)*. Das HLPF, welches auch als Nachhaltigkeitsforum bezeichnet wird, stellt ein entscheidendes Organ der Vereinten Nationen dar. Nachhaltigkeits-Politik wird in diesem Forum besprochen sowie Empfehlungen ausgesprochen.

Das Land Israel zu repräsentieren, empfanden wir beide als sehr interessant und gleichzeitig war es uns auch bewusst, dass eine kleine Herausforderung damit verbunden war.



Die erste Sitzung des HLPF's kam nach einigen organisatorischen Einführungen seitens der Komiteedirektoren, sehr schnell ins Rollen. Binnen weniger Minuten befanden sich über 100 Länderdelegationen auf der Rednerliste. Nach den ersten 25 Rednern wurde über die Agenda abgestimmt und direkt mit der Debatte über das Thema *Youth Leadership and Education in Sustainable Development* begonnen. Wir waren mit der Abstimmung sehr zufrieden, da Israel viel zu diesem Thema beigetragen hat und vorbildlich diese Problematik auf die innenpolitische Agenda bereits gesetzt hat. Unser Ziel war es Kontakte zu unseren Verbündeten zu knüpfen. Dies gelang uns durch

Anfragen für Zusammenarbeit und diplomatische Annäherungen mit verbündeten Delegationen.

Innerhalb unseres Komitees herrschte eine sehr angenehme Atmosphäre. Die verschiedenen Delegationen waren überaus darum bemüht Arbeitspapiere zu schreiben und Gruppen zu bilden bzw. so viele Länder, wie nur möglich für ihre Arbeitspapiere zu gewinnen. Das zeugte von einer enormen Dynamik und hohen Motivation der Teilnehmer_innen des Komitees.

Wir konnten uns mit Ungarn, Thailand und Deutschland verbünden und zwei unserer Kernthemen – effiziente Weiterbildung von Lehrern, besonderer Schutz und gleichberechtigtes Lernen für Mädchen und Frauen – durchsetzen. Nach zwei Tagen waren etwa 15 Resolutionsentwürfe auf dem Verhandlungstisch, die mehr oder weniger Gemeinsamkeiten enthielten. Einigen Arbeitsgruppen gelang es nach diplomatischen Gesprächen und Kompromissen ihre Entwürfe zu fusionieren.

Es waren somit lange, arbeitsintensive Tage, in denen wir vor allem sehr viel dazu gelernt haben. Vor allem sprachlich konnten wir uns von Tag zu Tag besser ausdrücken. Ebenso war es sehr interessant, wie schnell man innerhalb von so einer kurzen Zeit diplomatische Züge annimmt und versucht geschickt zu handeln und Allianzen zu bilden. Wir hatten den Vorteil, dass wir zu zweit in einem Komitee waren und uns gegenseitig motivieren konnten. Wir sind sehr dankbar für diese lehrreiche Erfahrung.



Die Frauenrechtskommission der Vereinten Nationen

Victoria Siegismund

Die *Commission on the Status of Women* stellt das zentrale Entscheidungsgremium der Vereinten Nationen bei der Gleichstellung der Geschlechter sowie der Stärkung globaler Frauenrechte dar. Besonders reizvoll erschien mir diese wichtige Fachkommission nicht nur aus persönlichem Interesse, sondern auch aufgrund ihrer politischen Brisanz: So war Israel im vergangenen Jahr als einziger Staat explizit für die Verletzung von Frauenrechten verurteilt worden – eine international höchst umstrittene Entscheidung der Kommission, die



insbesondere auf die Lebensumstände palästinensischer Frauen in Israel abzielte. Vor diesem Hintergrund stellte ich mich auf hitzige Debatten und scharfe Angriffe ein, gerade vonseiten der Mitgliedsstaaten der Arabischen Liga. Doch ich wurde eines Besseren belehrt.

Einen wichtigen Beitrag zu der überaus harmonischen Stimmung der Frauenrechtskommission leistete zunächst die Festlegung der Themenagenda, welche bereits am ersten Abend der Konferenz erfolgte: Mit großer Mehrheit einigte man sich rasch darauf, sich der wirtschaftlichen Stärkung von Frauen weltweit zu widmen und die politisch wohl deutlich mehr Zündstoff versprechenden Themen – die Rechte indigener Frauen einerseits sowie die Rolle von Frauen in Friedensprozessen andererseits – zunächst hintan zu stellen. Angesichts der prosperierenden israelischen Wirtschaft sowie der deutlichen Fortschritte bei der Schließung der nationalen Einkommenslücke zwischen Männern und Frauen, setzte auch ich mich

im Namen Israels in meiner ersten Rede am Eröffnungsabend dafür ein, das Hauptaugenmerk der diesjährigen Konferenz auf die ökonomischen Aspekte der Gleichberechtigung zu setzen. Vier Mitgliedsstaaten, darunter das Vereinigte Königreich, signalisierten mir daraufhin ihre Zustimmung sowie ihren Kooperationswillen. Auf diese Weise kristallisierten sich schnell Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten heraus, die während der

ersten informellen Sitzung des Abends bereits mit vorsichtigen Überlegungen für einen Resolutionsentwurf begannen.

Diese ersten Gedanken wurden am Folgetag weiter vertieft, wobei auch ungewöhnliche Partnerschaften und Diskussionsrunden entstanden: So überraschte mich die freundliche Ansprache der Delegation der Islamischen Republik Iran, die sich aller diplomatischen Zerwürfnisse zum Trotz überaus offen für eine Kooperation mit Israel zeigte. Da verwunderte es kaum noch, als die Russische Föderation wiederholt die herausragende Bedeutung von Menschenrechten betonte und ihre enge Zusammenarbeit mit Amnesty International beschwor. Kurzum: die oberste Regel der UN-Simulationen, das *staying in character*, schien in dieser Kommission eher nachrangig zu sein.

Für eine angenehme Abwechslung am zweiten Konferenznachmittag sorgte der Besuch der Ständigen Vertretung Deutschlands bei den Vereinten Nationen, die unsere Gruppe zunächst durch ihre atemberaubende Lage in unmittelbarer Nachbarschaft des UN-Hauptquartiers beeindruckte. Darüber hinaus gab uns Dr. Thomas Seidel spannende Einblicke in den diplomatischen Alltag, die sich durchaus für die Arbeit in unseren Komitees nutzbar machen ließen: so etwa die Erkenntnis, dass die entscheidenden Verhandlungen oftmals beim gemeinsamen Essen geführt werden.



Zurück in der Frauenrechtskommission erwies es sich zunächst als Herausforderung, den Anschluss an die in meiner Abwesenheit erzielten Fortschritte zu finden. Jedoch gelang es mir in einer weiteren Rede am späten Abend, Israels spezifische Interessen im Bereich der wirtschaftlichen Stärkung der Frauen hervorzuheben: Als eine der führenden Technonationen der Welt ist es ein besonderes Anliegen Israels, den Anteil von Frauen in den sogenannten MINT-Bereichen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) zu vergrößern. Zudem setzt sich Israel als Förderer der UN-Solidaritätskampagne *HEforSHE* dafür ein, auch Männer bzw. Jungen in die Realisierung globaler Gleichberechtigung zu involvieren. Diese Aspekte wurden schließlich auch in das Arbeitspapier, an welchem ich beteiligt war, integriert.

Am letzten Konferenztag stellten wir schließlich in drei Arbeitsgruppen unsere jeweiligen Working Papers vor, wobei schnell deutlich wurde, dass sich diese Entwürfe aufgrund ihrer großen Übereinstimmung problemlos zu einem einzigen Resolutionsentwurf verschmelzen lassen würden. Als israelische Repräsentantin musste ich bei der Durchsicht des fusionierten,

finalen Entwurfs besonders aufmerksam sein, dass darin keine für Israel nachteiligen Passagen enthalten waren. So wurde auf mein Betreiben hin ein Absatz entfernt, der ein künftiges Gipfeltreffen zum Thema Frauenrechte in der iranischen Hauptstadt Teheran vorsah – der einzige, vorsichtige Versuch im Laufe der Konferenz, Israel diplomatisch aus der Staatengemeinschaft auszuschließen. Der gemeinschaftliche Resolutionsentwurf zur wirtschaftlichen Stärkung der Frauenrechte wurde schließlich per Akklamation einstimmig angenommen. Abgerundet wurde die Konferenz für mich persönlich durch die Übergabe einer Urkunde für mein zuvor eingereichtes Positionspapier.



Rückblickend fällt mein Urteil über die Arbeit in der NMUN-Frauenrechtskommission trotz überwiegend positiver Erfahrungen und Eindrücke ambivalent aus: Diplomatische Harmonie und Übereinstimmung erscheinen zweifelsohne wünschenswert, sie wurden von den Direktoren des Komitees mit Blick auf die aktuelle Weltlage sowie die sich augenscheinlich verstärkenden Konfliktlinien sogar explizit gefordert und gefördert und ermöglichten zudem eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen den Delegationen. Dennoch frage ich mich im Nachhinein, ob eine UN-Simulation, die Zerwürfnisse, Konflikte und Widersprüche zulässt, und Delegierte, die stets *in character* bleiben, nicht nur realistischer, sondern für uns Teilnehmende letztlich auch lehrreicher gewesen wären.

Kommission für Soziale Entwicklungen

Nathalie Ferko

Nachdem ich mich im Jahre 2015 dazu entschloss, teil des Organisationsteams der Frankfurter UN-Simulation (MainMUN) zu werden und darüber hinaus auch am Vorbereitungsseminar für die UN-Simulation in New York (NMUN) im Jahre 2016 teilzunehmen, war die Diagnose eindeutig. Ich hatte mich mit dem allseits berüchtigten MUN-Fieber angesteckt, die Auswirkungen dieser Krankheit stiegen exponentiell an, so nahm ich an insgesamt neun weiteren Simulationen in Deutschland, Schweden und den USA teil und das lediglich in den letzten eineinhalb Jahren. Anscheinend bin ich unheilbar krank, denn als es die Möglichkeit gab ein zweites Mal an der NMUN teilzunehmen, ergriff ich sie ohne zu zögern.

In den letzten 14 Jahren hat sich die Goethe-Delegation als eine Größe in New York etabliert, denn wir erhielten unsere Wunsch-Länder Israel und Frankreich (im Sicherheitsrat). Die Freude war groß, zum einen der Platz im Sicherheitsrat, in dem es immer sehr kontrovers zu geht und zum anderen Israel, ein Staat mit starken Positionen und einer exponierten Rolle im arabischen Raum. Diese Herausforderung Israel authentisch zu vertreten, wurde uns durch die hervorragenden Beiträge unserer Experten Asaf Erlich, Aviv Melamud und Helge Eikermann erleichtert, die uns im Rahmen der Vorbereitungsphase besucht haben.



Ich vertrat Israel in der Kommission für Soziale Entwicklungen (*Commission for Social Development*, CSocD), in der folgende Themen auf der Agenda standen: *I. Ensuring Equal Opportunities for Persons with Disabilities in Society and Development*; *II. Promoting Social and Economic Inclusion of Refugees*; *III. Social Dimensions of the New Partnership for Africa's Development*. Bereits während der ersten informellen Gespräche, kristallisierte sich heraus, dass die meisten Vertreter sich zum zweiten Thema hingezogen fühlen. Aus der Perspektive von Israel wäre das dritte Thema vorteilhafter gewesen, denn Israel kooperiert mit afrikanischen Staaten als gleichwertiger Partner und versucht durch *information sharing* die wirtschaftliche Infrastruktur zu optimieren. Meine Versuche es als erstes auf die Agenda zu

setzen sind leider gescheitert, jedoch konnte ich die anderen Delegierten überzeugen es als zweites Thema auf die Agenda zu setzen.

Nachdem sonntagabends die Konferenz begann, ging es montags weiter ins Deutsche Haus, welches die Deutsche Botschaft für die Vereinten Nationen beherbergt. Hier bekamen wir die Möglichkeit Herrn Dr. Thomas Seidel Fragen zu den Vereinten Nationen und zur Außenpolitik Deutschlands zu stellen. Eine der wichtigsten und einprägsamsten Informationen war, dass Diplomatie vor allem außerhalb der Sitzungen in informellen Gesprächen passiert. Beispielsweise lädt die Deutsche Ständige Vertretung andere Diplomaten gerne auch mal zum Schnitzeltag (jeden Mittwoch) ins Deutsche Haus ein.

Da die CSocD mit 46 Staaten eines der kleineren Komitees in den Vereinten Nationen ist,



kannte man nach dem ersten Konferenztag die meisten anderen Delegierten beim Vornamen. Daraus resultierten mehrere Vorteile, zum einen konnten wir dadurch sehr effizient arbeiten, ich konnte mich mit genügend Redezeit in die Debatte einbringen und es haben sich schnell neue Freundschaften entwickelt.

Ein Highlight in New York war die Teilnahme an der *Economic and Social Council (Ecosoc) Plenary* im Hauptquartier der Vereinten Nationen (VN). Dort wurde nochmals über alle Resolutionen, also all die Arbeit, die wir in den vergangenen Tagen erbracht haben, abgestimmt.

Die langwierige und genaue Vorbereitungsphase war ein voller Erfolg, denn bei der Abschlusszeremonie wurde unter anderem verkündet, dass unsere Delegation eine *Honourable Mention Delegation* Auszeichnung verdient hat.

Die Teilnahme an MUN's weltweit stillt nicht nur mein Fernweh, sondern durch die Erfahrungen die während der Sitzungen und der Debatte gesammelt werden, die Auseinandersetzung mit politischen Themen, das Anwenden von erlernten Verhandlungstechniken, die Verbesserung der sprachlichen Fähigkeiten im Englischen, aber auch in der Planung der Reise, führt dazu, dass ich mich stets weiterentwickle.

Dafür möchte ich mich bei den Förderinnen und Förderern bedanken, ohne deren finanzielle Unterstützung diese Reise nicht möglich gewesen wäre. Ein besonderer Dank gilt auch Samantha Ruppel für die inhaltliche und emotionale Unterstützung vor und während der Konferenz.

Das Umweltprogramm der Vereinten Nationen

Philipp Kupke

National Model United Nations (NMUN) in New York heißt, so durfte ich erfahren, dass eine unüberschaubare Menge junger, politikinteressierter und zum größten Teil motivierter Studenten in einer unglaublich teuren Stadt zusammenfinden und die Welt retten. Jedenfalls auf dem Papier.

Ich bin glücklich, dass ich diese Erfahrung machen durfte und dabei nicht nur aus akademischer Sicht einiges dazugelernt habe. Aber von Anfang an:

Zwei lange Semester hatten wir als Gruppe um uns auf die NMUN Konferenz vorzubereiten. Fast ein Jahr Training für 5 Tage Konferenz in New York. Was auf den ersten Blick ziemlich überproportional wirkte sollte sich jedoch dann im *Big Apple* auszahlen.

Dass wir unsere erste Länderpriorität Israel zugewiesen bekamen, haben wir unseren *Head-Delegates* Kaya und Sascha und ihrer fantastischen Bewerbung zu verdanken. (Vielen Dank nochmals an dieser Stelle!)

Das Gute daran der Delegierte von Israel zu sein war vor allem in meinem großen Komitee, der *United Nations Environmental Assembly* (UNEA), nicht unterzugehen. Denn unter den etwa 140 – 150 anwesenden Delegationen in der UNEA wurden schnell kleinere Staaten übersehen bzw. gar nicht wahrgenommen. Israel hat den Vorteil eine sehr kontroverse Position in den Vereinten Nationen (VN)



einzunehmen und deshalb wird man als Vertreter von Israel auch immer wahrgenommen, vor allem von den engen Verbündeten (USA, Deutschland, Frankreich), aber auch von denen, die Israel nicht mal als Staat anerkennen, so wie z.B. Syrien, Iran, Irak.

Drei verschiedene Themen hatte unser Komitee zur Auswahl: I. Bekämpfung der Wilderei und des illegalen Handels mit Wildtieren II. Implementierung des Paris Abkommens III. Nachhaltige Nutzung der Ozeane, Meere und mariner Ressourcen. Am Abend des ersten

Konferenztag (Sonntag der 09.04.2017) einigte sich die Delegierten der UNEA darauf, dass zweite Thema also die Implementierung des Paris Abkommens zu diskutieren. Schon am selben Abend nach Ende der ersten Session, fanden sich die motivierten Komitee Mitglieder zu Arbeitsgruppen zusammen. In einer Gruppe mit Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und einigen mehr hatte ich gute Verbündete gefunden. Die folgenden Tage im Konferenzsaal der UNEA verliefen sehr gleich. Bis Dienstag arbeiteten wir an den Resolutionen und hatten ca. jede Stunde eine 10 – 20-Minütige Session, in der Reden vor dem Komitee gehalten wurden, ansonsten waren die Arbeitsgruppen unermüdlich am Schreiben der Resolutionen. Einige Teilnehmer nutzten sogar die Pausen und die Nächte um weiter an der perfekten Implementierung für das Paris Abkommen zu feilen. Bis zum Mittwoch, an dem über die verschiedenen Resolutionen abgestimmt wurde, produzierte mein Komitee ca. 150 Seiten auf denen sich mehr und weniger gute Ideen wiederfanden, wie man die Klimaziele der *Conference of Parties* (COP) 21 von Paris erreichen und dabei die Lasten möglichst fair verteilen kann.

In der Abstimmung über die verschiedenen Resolutionen wurde leider jede Resolution von der überwiegenden Menge der Teilnehmer angenommen, was für die echten VN jedoch sehr unrealistisch gewesen wäre. Dennoch mit den vielen guten Ideen und den hypothetischen Unterstützern in der UNEA, hatten wir die Welt gerettet. Also in der Zukunft. Vor dem Klimawandel.

Bis auf den nicht ganz realen Abschluss der Konferenz, war diese Konferenz unglaublich lehrreich. Wir alle übten uns in Länderkenntnissen, Verhandlungen, internationaler Politik, akademischem Schreiben und vor allem der Bekämpfung des Klimawandels. Für mich nehme ich vor allem noch mit, dass sich die besten politischen Verbündeten nicht am Verhandlungstisch finden, sondern in der Cafeteria. Ich möchte hiermit noch allen Beteiligten danken, die uns diese Erfahrung finanziell oder organisatorisch ermöglicht haben und dabei vor allem unsere Teamleiterin Samantha Ruppel hervorheben! Vielen, vielen Dank Samy, du hast das hervorragend geplant und organisiert, was uns erst ermöglichte NMUN voll auszukosten und so viel mitzunehmen.



Programm der Vereinten Nationen für menschliche Siedlungen

Róza Hajdú-Molnár

Während des Sommersemesters 2016, als ich ein Seminar über die Vereinten Nationen besuchte, habe ich mich entschlossen, an den *National Model United Nations* in New York teilzunehmen. Ein paar Monate später erfuhr ich, dass unsere Delegation von der Goethe-Universität unsere erste Präferenz, Israel vertreten wird. Ich war äußerst froh, dieses spannende und facettenreiche Land repräsentieren zu dürfen. Israel lag sowohl aus persönlichen Gründen, als auch in meinem bisherigen Studium über internationale Beziehungen und Friedens- und Konfliktforschung besonders in meinem Fokus.

Kaum ein Land hat so einen kontroversen Status in der internationalen Gemeinschaft, wie Israel. Dies stellte uns zugleich eine überaus spannende Aufgabe aber auch eine große Herausforderung dar. Gerade wegen dieser Herausforderung war es sehr anregend in die Rolle eines israelischen Diplomaten zu schlüpfen.

Im Wintersemester haben wir die intensive Vorbereitung für die Konferenz angefangen. Im Kurs haben wir uns einerseits mit fachpolitischen Themen und Positionen Israels befasst, andererseits unsere *Soft Skills* im Hinblick auf diplomatische Fähigkeiten wie beispielsweise öffentliches Reden erlernt und geübt. Als Teil der Vorbereitung nahm ich an zwei weiteren *Model United Nations* teil, um diese Fähigkeiten im praxisnäheren Umfeld trainieren zu können. Die, während der Vorbereitung, erlernten Qualifikationen sind für meinen zukünftigen Werdegang von riesiger Bedeutung.

Unsere Kenntnisse über Israel sind auch durch Gespräche mit Experten vertieft worden. Frau Aviv Melamud, wissenschaftliche Mitarbeiterin der HSFK (Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung) sowie Herr Helge Eikermann, Repräsentant des israelischen



Generalkonsulats in Frankfurt am Main haben unser Seminar besucht und unser Wissen über Israels Außenpolitik erweitert.

Nach der umfassenden Vorbereitung waren wir bereit, die Interessen Israels bei den verschiedenen Komitees der Vereinten Nationen in New York zu vertreten. Ich habe Israel im Programm der Vereinten Nationen für menschliche Siedlungen (UN-Habitat) repräsentiert, in dem an der Konferenz die folgenden Themen behandelt worden sind: *Promoting Sustainable and Resilient Urbanization through Information and Communications Technology (ICT);*



Ensuring Access to Adequate Water, Sanitation and Hygiene to Promote Urban Health und Eliminating Urban Slums and Ensuring Access to Adequate Housing. Aus diesen Themen wurde nach dem Beschluss der Agenda das Problem der Wasserversorgung behandelt und diskutiert. Das Komitee hat am letzten Tag der Konferenz sechs Resolutionen erfolgreich verabschiedet, die alle den Zugang zu sicherem Trinkwasser, grundlegender Sanitär - und Hygieneversorgung auf internationaler Ebene verbessern sollen.

Insgesamt war die NMUN eine einzigartige Erfahrung, die mich sowohl beruflich als auch persönlich

weiterentwickelt hat. Über die Beziehungen und Freundschaften, die durch NMUN geschlossen wurden, insbesondere innerhalb unserer Delegation von der Goethe-Universität, freue ich mich besonders. Hiermit möchte ich noch die Gelegenheit nutzen, um mich bei unserer Dozentin Frau Samantha Ruppel für die zugleich fachliche sowie liebevolle Beratung und Unterstützung vor und während der Konferenz herzlich zu bedanken. Zudem bedanke ich mich bei unseren Förderern und Sponsoren, die uns die Teilnahme an NMUN und damit dieses einmaliges Erlebnis ermöglicht haben.

Hoher Flüchtlingskomissar der Vereinten Nationen

Sena Ilklic

Die einjährige Vorbereitung auf das *National Model United Nations* (NMUN) in New York 2017 begann mit einem Seminar zu den Vereinten Nationen, worin wir thematisch in die Arbeitsweise und Themengebiete der Vereinten Nationen eingeführt wurden. Das darauffolgende vertiefende Seminar war für mich persönlich eines der praxisnahen Seminare meines Studiums. Darin lernten wir nicht nur die Arbeitsweise (*Rules of Procedure*) innerhalb der Vereinten Nationen, sondern darüber hinaus auch die diplomatische Verhandlung auf internationaler Ebene kennen.



Die Bekanntgabe des zu vertretenden Landes wurde uns auch im Rahmen dieses Seminars mitgeteilt, sodass wir uns intensiv mit der Politik, Kultur und Sprache des Landes auseinandersetzen konnten. Israel, das wir in New York repräsentieren sollten, ist ein Land, dessen realitätsnahe Repräsentation zunächst sehr anspruchsvoll für viele von uns war. Jedoch haben wir durch zahlreiche Vorträge und Gespräche mit Experten viele Kenntnisse über die internationale Politik des Landes erworben und

fühlten uns gegen Frühjahr 2017 gut vorbereitet und blickten gespannt auf die einwöchige Konferenz in New York.

Die Konferenz begann für alle Delegierten mit der *Opening Ceremony*. Danach sind alle Delegierten zum ersten Mal in ihren Komitees zusammengekommen und es wurde über das zu verhandelnde Thema abgestimmt. Ich war Delegierte in dem *United Nations High Commissioner for Refugees*. Dieses Komitee befasst sich mit den Problemen und Angelegenheiten von Flüchtlingen und versucht auf internationaler Ebene weltweite Hilfe und Unterstützung für Flüchtlinge zu garantieren. Wir haben in unserer Zeit in New York über das Thema *Promoting Livelihoods and Education for Refugees and Displaced Persons* debattiert und mehrere *Working Papers* erarbeitet, über die wiederum als *Draft Resolutions* am letzten Tag der Konferenz abgestimmt wurde.

Einen besonderen Höhepunkt erreichte die Konferenz im Rahmen der *Closing Ceremony* in dem Saal der Generalversammlung im Hauptquartier der Vereinten Nationen. Besonders bedeutsam war es für unsere Delegation dort auch als *Honorable Mention Delegation* geehrt zu werden.

Für die tolle Zusammenarbeit in New York möchte ich allen Mitgliedern unserer Delegation, für die intensive und hilfreiche Vorbereitung sowie Unterstützung vor und auf der Konferenz, Samantha Ruppel, und für die Ermöglichung dieses unvergesslichen Erlebnisses unseren Sponsoren ganz besonderen Dank aussprechen.



Internationale Atomenergie Organisation

Merle Kreczinski und Tilmann Hartung

The good thing is, they cannot make you sign the NPT in 20 minutes- Note from the United States.

Die NMUN bedeutete für uns zum Glück nicht nur 20 Minuten, sondern ganze 5 Tage maximaler Kaffeekonsum bei gefühlt 0 h Schlaf, harten Verhandlungen beim Pizza essen oder ein paar Drinks; Damit sich das Komitee mindestens 3 Tage lang im Kreis drehen kann und bei 1-2 Klauseln unterschiedlicher Meinung ist, um dann im Konsens alle Resolutionen abzustimmen und wir am Ende einmal selber die Energie in der *General Assembly Hall* der UN spüren durften. Jede Minute der Vorbereitung und Konferenz haben sich für diese Erfahrung gelohnt - ein unbeschreibliches Gefühl! Dabei durften wir Israel - offiziell nicht im Besitz von Nuklearen Waffen und kein Mitglied des *Non-Proliferation of Nuclear Weapons Treaty* (NPT) - in der *International Atomic Energy Agency* vertreten, was für uns eine Ehre war. 191 Staaten haben bis heute diesen Vertrag unterzeichnet, bis auf 4 Staaten: Israel, Indien, Pakistan und der Südsudan.

Die Themen in unserem Komitee reichten über konsensorientierten Themen wie *Nuclear Waste Management* über *Improving Science and Technology Activities through Technical Cooperation* bis hin zu polarisierenden Themen wie *Application of IAEA Safeguards in the Middle East*. Bei der Vorbereitung spezialisierten wir uns besonders auf das letzte Thema - die *Safeguards*. Als „Überlebensstrategie“ hatten wir eine gute Verteidigung aufgebaut und wollten im Gegenzug eine Möglichkeit nutzen, um auf den Iran und dessen Fehlverhalten zu verweisen.



Zudem informierten wir uns über unsere Verbündeten und Gegner in unserem Komitee, um schnellstmöglich ein großes Netzwerk bilden und unsere Interessen in diversen Resolutionen unterbringen zu können. Erstens kommt es anders und zweitens wie man denkt - eine MUN Konferenz wäre keine MUN, wenn es keine Überraschungen oder Probleme zum lösen gäbe.

Zunächst einigte sich unser Komitee lieber auf das Thema *Improving Science and Technology Activities through Technical Cooperation*, wobei wir im Zuge der vorher veröffentlichten *Position Paper* dieses nicht favorisiert hatten. Das Komitee zeigte sich uns gegenüber gnädig, obwohl wir uns persönlich mehr dieser Herausforderung angenommen hätten und in ein Kreuzverhör über die *Safeguards* und den NPT gekommen wären. Nach der Veröffentlichung der *Position Paper* konnten wir noch von einer gemäßigten Stimmung der Vereinigten Staaten von Amerika ausgehen, so wurden wir innerhalb der ersten Minute der Konferenz jedoch mit vorgedruckten Nachrichten der Trump Administration begrüßt und verteidigt. Weitere Länder warteten nicht lange um Botschaften zu entsenden.

Einen derben Rückschlag erhielten wir, am Montagnachmittag. Kaum war die Konferenz gestartet und in der entscheidenden Phase, stand für unsere Delegation der Termin in dem Deutschen Haus an. Interessante Einblicke und hilfreiche Frage, sowie der „Schnitzeltag“ am Mittwoch halfen uns leider nicht, diese verlorene Zeit der aktiven Beteiligung an den *Working Papers* aufzuholen. Die *Working Paper* waren ohne uns geschrieben und das Tempo zog nach Sonntag spürbar an. Getreu dem Motto „jeder ist seines eigenen Glückes Schmied“ teilten wir uns auf und stürzten uns in möglichst viele Working Groups um die Interessen unseres Landes



noch zu vertreten. Hierbei stellten wir fest, dass es vielen Co-Delegierten mehr um die Jagd nach den *Creditpoints* ging und der eigentliche Gedanke der Vereinten Nationen eher ins Hintertor geraten war.

Das Einbringen von neuen Klauseln und Projekten stellte sich in vielen Resolutionen als schwierig

bis unmöglich dar, bis in unseren zwei Stammarbeitsgruppen. Wir fokussierten uns in den von uns mit gearbeiteten Resolutionen dabei einerseits auf Technologien mit Bezug zum Thema Sicherheit und andererseits zum Thema Bildung mit einem starken Partner wie dem Vereinigten Königreich. Die USA konzentrierten sich hauptsächlich mit China auf die Finanzierung dieser technologischen Kooperationen und in ständiger Zusammenarbeit hielten wir Absprache über die Änderungen und Fortschritte der verschiedenen Working Paper.

We can master it only if we face it together - ein Appell des ehemaligen UN General Sekretär Kofi Annan in unserer Rede sollte nicht nur für Einigkeit stehen und unsere Resolutionen umwerben, auch unser Komitee daran erinnern nicht die Fehler der Vergangenheit zu begehen und jedem Land Technologien im Bereich der Nuklearen Forschung ohne

Sicherheitsstandards und Überprüfungen zu erlauben, um diese als Waffe gegen die Menschheit nutzen zu können. In all unseren Reden am Dienstag und Mittwoch betonten wir den Sicherheitsaspekt und forderten strikte Regeln im Umgang mit dem Thema Forschung und Bildung, um sicher gehen zu können, dass sanktionierte Staaten wie der Iran oder Nord Korea nicht in die Hände solcher Technologien gelangen konnten. Zu unserer Freude erwachte der Iran aus seinem Dornröschenschlaf am Mittwochnachmittag und erschwerte uns in einer stressigen Endphase noch ein letztes Mal das Delegate-Leben.



Ging es in der einen Minute um den Feinschliff der Resolutionen, so versuchte man uns in der anderen Minute eine Lockerung der Sanktionen des Iran unterzujubeln. In diplomatischer Manier wehrten wir mit den USA und Europa als Partner jegliche Versuche ab, eine solche Klausel in einer Resolution unterzubringen. Die abschließenden 10 Resolutionen zu diesem Thema sollten jedoch nicht das Highlight für uns bleiben.

So beschloss unser Direktor des Komitees noch das zweite Thema zu beginnen und eine Diskussion über die *Safeguards* zu entfachen. Überhäuft von Nachrichten, angegriffen durch den Iran und Syrien und sogleich verteidigt durch eine emotionale Rede der Ägypter, durften wir noch einmal ausholen mit unserer eigentlichen Eröffnungsrede halten. Unter dem Punkt „wenn Diplomatie doch nur so einfach wäre, wie...“ erreichte uns nach 5 anstrengenden Tagen des Debattieren mit Koffeinüberschuss und Schlafmangel als erfahrene Delegierte noch folgende Notiz und brachte uns zum schmunzeln:

If you guys could ratify the NPT, that would be great- Note from China.

Sicherheitsrat - Frankreich

Kaya Detschlag und Sacha Lukas

Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen ist dessen mächtigstes Entscheidungsorgan. Das 15 Staaten umfassende Gremium beschließt verbindliche Resolutionen und schafft so internationales Recht. Die Mitgliedschaft ist somit mit besonderer Verantwortung und noch mehr Prestige verbunden. Und so ist es auch bei *Model United Nations*. Die Repräsentation eines Staates im Sicherheitsrat ist quasi die Kür für Teilnehmer. Alleine einen Platz im begehrten Komitee zu bekommen, erfordert eine starke Bewerbungsleistung. Die Entscheidung im vergangenen Sommer war ein entsprechendes Risiko, zumal wir weiterhin mit der Bewerbung um den französischen Platz einen der ständigen, mit Vetorecht



verbundenen Sitze, ins Auge fassten. Umso erfreulicher war der erste Erfolg; die Zusage genau dieses Platzes. Kaya und Sascha, die Veteranen der Delegation, durften die Aufgabe übernehmen und bereiteten fortan neben der israelischen Position für die gesamte Delegation auch die französische Seite auf.

Zu allen gegebenen Themen im Sicherheitsrat – der Schutz von Zivilisten in *Peacekeeping* Operationen, die Situation in Libyen und die zukünftige Partnerschaft von UN und AU – beziehen die Franzosen eine starke Position ausgelegt auf echte internationale Zusammenarbeit, die Stärkung von Institutionen und Rechtsschutz für Individuen und Gruppen. Konkret forderten wir Eingriffsrechte zum Schutz von Zivilisten für alle *Peacekeeping*

Operationen und die Stärkung unabhängiger nationaler Gerichte und des Internationalen Strafgerichtshofs zur Bekämpfung von Immunität. Einen ganz ausdrücklichen Fokus legten wir jedoch auf die besondere Verwundbarkeit von Frauen und Kindern und noch viel mehr deren positiven Einfluss auf Friedensbildungs- und Versöhnungsprozesse.

Die eigentliche Arbeit im Komitee begann am Sonntagabend mit der Festlegung einer Tagesordnung. Einfacher gesagt als getan, denn keine Konstellation der drei Themen fand bis kurz vor Fristende eine Mehrheit. Kaya hielt eine kraftvolle Eröffnungsrede und es gelang uns das auf Zeit spielende Vereinigte Königreich zu isolieren, russische Anträge auf völlig neue

Themen abzuwehren, schmutzige Deals zu durchkreuzen und schließlich auch die Amerikaner zu umgehen. Mit der Überzeugung der Afrikanischen Staaten setzten wir schließlich die Situation in Libyen als zu behandelndes Thema durch. Zum Ende dieser ersten Stunden hatten wir uns bereits als *Major Player* im Komitee etabliert und es war deutlich, dass wir auch in den kommenden Tagen den Ton angeben wollten. Wir freuten uns in Italien und Schweden starke und wirklich treue Verbündete für unsere gemeinsamen Ziele gehabt zu haben und feierten unsere Allianz und unseren ersten Erfolg im Anschluss zur Session um Mitternacht und fertigten in persönlicher Atmosphäre bei New Yorks bestem Cheesecake und heißer Schokolade einen Schlachtplan. Die Runde sollte sich von Abend zu Abend vergrößern. Eine wirklich wunderbare, ermutigende Zusammenarbeit, die wir in unserer gesamten MUN-Erfahrung in dem Umfang noch nicht gemacht haben. Wir waren nicht nur Kollegen für eine Woche, sondern fanden neue Freunde.



An den folgenden Verhandlungstagen arbeiteten wir nun einer Resolution gemäß unseren europäischen Vorstellungen. Nicht weniger als eine komplette Reform der UN-Mission UNSMIL stand auf unserer Agenda. Sascha legte unsere Ziele nun konkret dar. Größter Streitpunkt wurde die Rolle des Internationalen Strafgerichtshofs. Wir lieferten uns erbitterte Wortgefechte mit Russland und Äthiopien. Unsere zur Legitimation wichtige Partnerschaft mit dem Senegal und Uruguay brachten sie öfter ins Wanken und lange schien es, als scheitere das Komitee an diesem Punkt. Doch auch unser Pochen auf die Rolle von Frauen im Friedensbildungsprozess wurde von einigen Staaten misstrauisch beäugt. Bei jeder Gelegenheit forderten wir den Schutz im Konfliktfall und die Gleichberechtigung von Frauen in Gesellschaft und Politik ein. Mit aktiver Unterstützung von Schweden und Ägypten konnten wir hier einen echten Plan ausarbeiten. Konkrete Maßnahmen, Vorschläge und Programme statt leerer Worthülsen. Unsere Forderung nach der Ausweitung des Mandats zu einer echten *Peacekeeping* Operation mit Schutzauftrag für Zivilisten und Regierung erhielt

Gegenwind von den Vereinigten Staaten, fand nach einiger Überzeugung mit China jedoch einen weiteren mächtigen Fürsprecher. Migration und damit verbundene Kriminalität war ein wichtiges Thema für Italien, was wir gerne aufgriffen und im Zuge unserer Allianz leidenschaftlich unterstützten. Wir verhandelten hart, aber nicht kompromisslos, waren geschätzt als starker Partner mit klaren Positionen und nicht als Veto-drohender Tyrann. Wir hielten viele Reden und bekamen positives Feedback von unseren Kollegen für deren inhaltliche Tiefe und Überzeugungskraft. Auch eine vom Organisationsteam initiierte Krise brachte uns nicht vom Kurs ab. Bei allen Verhandlungen, allem Streit, allen Deals und allen Kompromissen war eins jedoch unausweichlich erkennbar; Frankreich hatte die Themen gesetzt und gab die Richtung in der Debatte vor. So arbeiteten wir schließlich an 4 von 5 Arbeitspapieren zu zwei Themen mit, die der Rat Einstimmig oder mit großer Mehrheit beschloss. Das fünfte Papier scheiterte; nicht an unserer fehlenden Zustimmung (Veto), sondern an der von uns organisierten Mehrheit dagegen. Unsere Forderungen konnten wir so weitestgehend umsetzen und die erbrachten Lösungswege trugen unsere deutliche, eine französische Handschrift.

Bei NMUN werden zum Schluss der Konferenz, neben der Gesamtwertung und den *Position Paper*, von den einzelnen *Komitees Awards* für die besten Delegationen vergeben. Dabei bekommen in der Regel 2-4 Delegationen einen Preis. Das Komitee wählte uns mit 14 Stimmen (wir nominierten Italien und Russland) jedoch zum einzigen Empfänger dieses Awards, bestätigt von den Vorsitzenden. Umso mehr ist uns die Wertschätzung unserer Kollegen eine besondere Freude und Bestätigung unserer konstruktiven Arbeit über die gesamte Konferenz.

Es war inhaltlich eine Herausforderung und Horizonterweiterung, die unsere ganze Kreativität, unser ganzes Geschick forderte. Alle Teilnehmer waren unglaublich gut vorbereitet – hart in der Sache, fair in der Verhandlung und auch bzw. gerade nach den *Sessions* offene, smarte und einfach coole Persönlichkeiten. Eine tolle Konferenz, wie wir sie uns so nicht zu erhoffen wagten.



DIE GOETHE DELEGATION 2017 BEDANKT SICH GANZ HERZLICH BEI ALLEN SPONSOREN UND FÖRDERERN!



Christian Holch (MLP)



Stiftung zur Förderung
der internationalen wissenschaftlichen
Beziehungen der Goethe-Universität



Goethe-Universität Frankfurt am Main
Fachbereich 03 Gesellschaftswissenschaften
Institut für Politikwissenschaft
Campus Westend - PEG-Gebäude
Theodor-W.-Adorno-Platz 6
60323 Frankfurt am Main

Prof. Dr. Tanja Brühl (V.i.S.d.P.)

Professur für Internationale Institutionen und Friedensprozesse
bruehl@soz.uni-frankfurt.de

Samantha Ruppel

Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Professur für Internationale Institutionen
und Friedensprozesse
s.ruppel@em.uni-frankfurt.de

NMUN-Delegation 2017

info@nmun-frankfurt.de
<http://www.nmun-frankfurt.de>

Redaktion

Róza Hajdú-Molnár, Victoria Siegismund, Alexandra Boc

Layout

Alexandra Boc